

## Eine Region, trotz vielen Grenzen

Verein Regio Basiliensis wählt Miriam Blocher in den Vorstand

TITUS VILLIGER

**Die Organisationen Regio Basiliensis und Metrobasel wollen enger zusammenarbeiten, so die Botschaft an die Regio-Basiliensis-Generalversammlung.**

Die Region rund um Basel müsse ihre Kräfte bündeln, auch über die politischen Grenzen hinweg. «Das gilt zwischen den Kantonen, aber auch grenzüberschreitend und nach Bern», wiederholte Georg Kraye, Präsident von Regio Basiliensis, an der Generalversammlung vom Mittwoch in Liestal das Kernanliegen des Vereins.

«Basel ist mehr als eine Stadt. Es ist eine immer stärker zusammenwachsende Länderregion mit über 800 000 Einwohnern», sagte auch Geschäftsführer Eric Jacob. Diese Region brauche ein einheitliches Auftreten und ein einheitliches Label. Gerade in diesem Punkt gab es in den letzten Jahren aber auch Verwirrung: Neben der Regio Basiliensis mit ihren Unterorganisationen hat sich auch Metrobasel als Stimme für die Region etabliert. Just hier lag die eigentliche Neuigkeit des Abends:

Wie Kraye betonte, habe man eine «grundsätzliche Einigung» mit Metrobasel über die künftige Zusammenarbeit gefunden. Wie diese genau aussieht, wollte er noch nicht verraten. Nur so viel: Metrobasel werde sich in Zukunft verstärkt in Richtung Süden, also nach Bundesbern, engagieren. Regio Basiliensis hingegen lege den Fokus auf den Oberrhein. Die beiden Geschäftsstellen würden zudem enger zusammenarbeiten. Auch der Baselbieter Regierungsrat Urs Wüthrich bekannte sich zur regionalen Zusammenarbeit. «Das hier ist eine Kundgebung für Weitblick, Offenheit und Zusammenarbeit», sagte er im Grusswort.

Alle Geschäfte der Generalversammlung wurden einstimmig gutgeheissen. Widerstand gab es einzig bei den Vorstandswahlen: Für die Nachfolge des zurücktretenden Peter Malama wurde schliesslich mit grossem Mehr, aber auch einigen Nein-Stimmen Miriam Blocher, Tochter von Christoph Blocher, gewählt.

Basellandschaftliche **bz** Zeitung

Freitag, 7. Mai 2010

## Kräfte bündeln am Oberrhein

Regio Basiliensis als Wegbereiterin für eine übergreifende Bildungsreform

**Das Gerüst ist zwar gezimmert, aber bis das gemeinsame (Regio-) Dach auch unter Fach ist, braucht es wohl noch etwas Zeit.**

ROLF SCHENK

Die Absichtserklärung steht: MetroBasel und die Regio Basiliensis wollen im Dreiländereck am Oberrhein ihre Kräfte bündeln und gemeinsam für die Metropolitanregion Basel weibeln. Das hat Regio-Präsident Georg F. Kraye an der Generalversammlung der bald 50 Jahre alten trinationalen Vereinigung in Liestal bekräftigt. Auch Regio-Geschäftsführer Eric Jakob liess keine Zweifel, dass «nur ein einheitliches Label» im nationalen und internationalen Wettbewerb Chancen für die Dreiländerregion berge.

Auch wenn sich Protagonisten der ersten Stunde, wie etwa alt-Ständerat Carl Miville, nebst den ideellen noch mehr konkrete Erfolge erhofft haben: Ohne die Beharrlichkeit der Regio Basiliensis läge wohl nicht nur im grenz-

überschreitenden Verkehrsbereich noch vieles im Argen. Etwa im Bildungssektor, der am Mittwoch ein Schwerpunktthema abgab.

Primär, weil Uni-Rektor Antonio Loprieno als Gastreferent eingeladen war und sich für einen «sinnvollen Kompromiss» zwischen regionaler und globaler Positionierung der Universität Basel engagiert hatte. Das sei zwar schwierig und käme der Quadratur des Kreises gleich, sei aber machbar. Die Universitäten der Region müssten sich jetzt zuerst national positionieren, damit sie für die europäische Harmonisierung im Bildungswesen fit seien, erklärte Loprieno die eher paradoxe Situation, dass es heute für einen Basler Studenten schwieriger sei, in Freiburg zu studieren, als vor zehn Jahren.

**Im Wettbewerb mithalten können**

Dass dazu noch vieles getan werden muss, hatte schon Georg Kraye unmissverständlich dargelegt. Nicht nur im Bil-

dungs- und Forschungs- sondern auch in anderen Themenbereichen sei eine Konzentration der Kräfte über politische Grenzen hinweg unabdingbar, «um im internationalen Wettbewerb um die besten Wissens- und Wirtschaftsstandorte bestehen und mithalten zu können», sagte Kraye. Die gemeinsame Trägerschaft der Uni durch die beiden Basel sei ein wichtiger Schritt in diese Richtung gewesen.

Mit seinen Ausführungen habe er sich als Bildungsminister der Nordwestschweiz profiliert, meinte darauf augenzwinkernd der Baselbieter Regierungsrat Urs Wüthrich. Es brauche aber noch einige Überzeugungsarbeit, damit zusammenwächst, was zusammen gehört, sagte der Baselbieter Bildungsdirektor. Im Visier hatte er da wohl primär die doch recht kontroverse Harmos-Diskussion im Landkanton, die letztlich auch im internationalen Kontext von grosser Bedeutung sein wird.

Nach den schlank durchgewunke-

nen Regularien ehrte Präsident Krayer den Basler Professor Werner A. Gallusser, Regio-Geograph der ersten Stunde und Mitautor des «Strukturatlas' Nord-

westschweiz – Oberelsass – Südschwarzwald», und den Freiburger Ministerialrat a.D. Dietrich Elchlepp als Hauptinitiator des Projektes Jugendparlament

Oberrhein für ihre besonderen Verdienste um die Regio-Idee mit der Regio-Medaille.

## Badische Zeitung

FREITAG, 7. MAI 2010

# Das neue Dach ist noch nicht fertig

In der 47. Hauptversammlung der Regio Basiliensis wird eine neue Architektur der regionalen Zusammenarbeit gefordert

VON UNSERER MITARBEITERIN  
ANNETTE MAHRO

LIESTAL. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein betrachtet die Regio Basiliensis als ihr Hauptarbeitsziel. Zur regionalen gehört in der Schweiz aber auch die interkantonale Kooperation und schließlich ein gemeinsamer Auftritt, sei es als Nordwestschweiz oder Metropolregion Basel, gegenüber der Landesregierung in Bern. „Eine neue Architektur der regionalen Zusammenarbeit“ forderte deshalb jetzt Regio Basiliensis-Präsident Georg Krayer.

Eine alles bündelnde Dachorganisation hatte als Fernziel auch Metrobasel-Direktor Christoph Koellreuter bereits zur Diskussion gestellt. Auf mehr als eine erst allgemeine zwischen den beiden Organisationen geschlossene Grundsatzvereinbarung konnte aber auch Krayer an der 47. Generalversammlung der Regio Basiliensis noch nicht verweisen. Am Mittwoch waren der Einladung rund 260 Mitglieder nach Liestal gefolgt. Metrobasel will sich neu stärker in Richtung Schweiz ausrichten, die Regio Basiliensis bleibt dagegen

weitgehend bei ihrer Positionierung in Richtung Deutschland und in Richtung Frankreich.

Den Bezug zur nationalen Orientierung bei gleichzeitiger regionaler Ausrichtung fand auch Unirektor Antonio Loprieno in seinem Referat über die Universität Basel im 550sten Jubiläumsjahr. Zwar hat sich deren Studentenzahl aus Südbaden in den letzten vier Jahren verdoppelt, andererseits sind im Rahmen des sogenannten Bologna-Prozesses die Hochschulgrenzen dichter geworden. Wer wechseln will, hat heute deutlich größere Schwierigkeiten als früher. Was paradox klingt, habe damit zu tun, so Loprieno, dass sich die Hochschulen heute stärker auf sich selbst und damit nationaler positionierten, um in den internationalen Exzellenzinitiativen mithalten zu können.

Ähnlich könnte auch die Entwicklung in den Regionen weitergehen. Wer jenseits der Grenzen Gewicht haben will, muss sich erst landesintern positionieren. Urs Wüthrich Pelloli, Regierungspräsident des Kantons Baselland und derzeit auch Präsident der Oberrheinkonferenz,

wünscht sich dagegen eine andere Richtung. Er möchte den Blick auf die Agglomeration als trinationalen Ganzes nicht verstellen sehen und bekennt sich deshalb ausdrücklich zur auch kantonalen Verantwortung für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit: „Die beiden Begriffe des zusammen Wachsens und Zusammenwachsens gehören für uns in der Region eng zusammen.“

Regio Basiliensis-Geschäftsführer Eric Jacob wies schließlich auf das Gewicht hin, dass die Agglomeration für sich habe. Der Perimeter der Oberrheinkonferenz erfasse doch fast so viele Einwohner wie die ganze Schweiz. Um so mehr gelte es die Kräfte zu bündeln und sich klar zu positionieren. Vieles sei zwar schon erreicht worden, vieles aber eben auch nicht. So habe sich bisher weder der Schienenanschluss des Euro-Airport, noch der Schweizer Juradurchstich, noch das Herzstück der Regio S-Bahn realisieren lassen. Die Regio Basiliensis will sich neben ihrer grenzüberschreitenden Orientierung in Richtung EU deshalb jetzt auf das wichtige trinationale Kernthema Verkehr spezialisieren.

## Badische Zeitung

DIENSTAG, 11. MAI 2010

# „Alle regionalen Kräfte bündeln“

BZ-INTERVIEW: Eric Jacob, Geschäftsführer der Regio Basiliensis, zur Annäherung an Metrobasel und die Folgen für den Eurodistrict

BASEL. Die Regio Basiliensis und die jüngste der übergreifend arbeitenden Organisationen am Oberrhein, der 2008 gegründete Verein Metrobasel, wollen ihre Tätigkeit neu aufteilen. Während sich Metrobasel-Direktor Christoph Koellreuter vermehrt auf Bern, also Richtung Schweiz fokussieren will, konzentriert sich die „Schweizer Partnerin für die Oberrhein-Kooperation“ nach ihrem seit 1963 bestehenden Auftrag nach Norden, gen Deutschland und Frankreich. Annette Mahro hat Regio Basiliensis-Geschäftsführer Eric Jakob gefragt, was sich ändert.

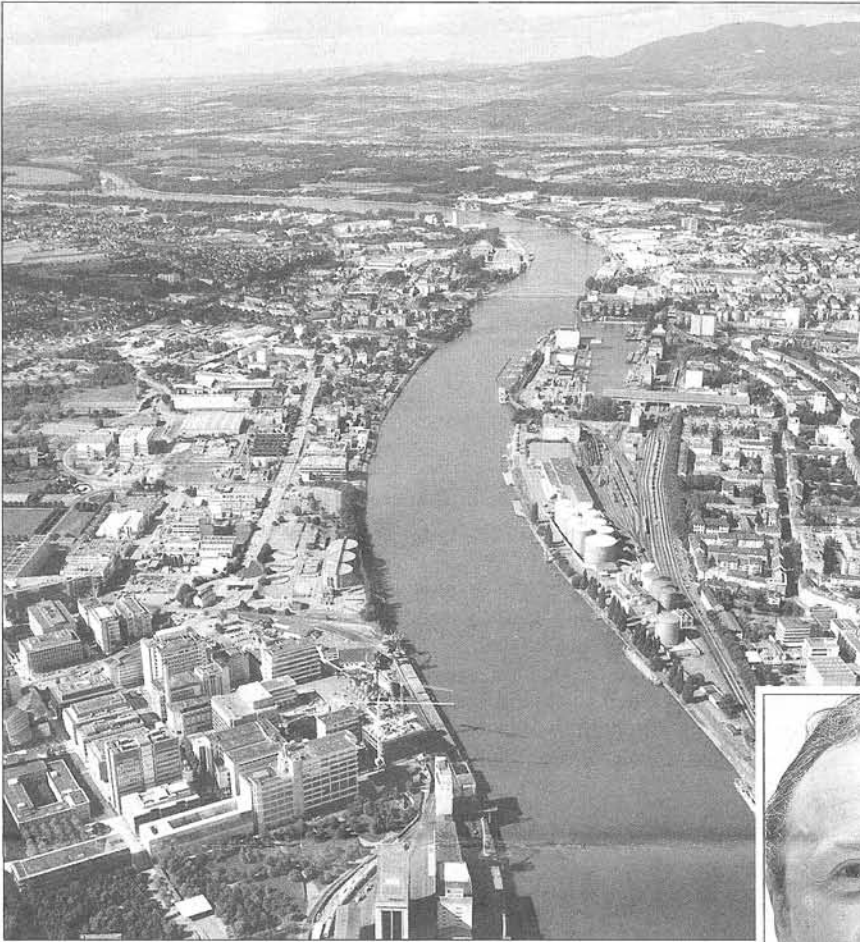
**BZ:** Herr Jakob, Regio Basiliensis und Metrobasel wollen ihre Arbeit neu aufteilen. Übernimmt die Regio Basiliensis das trinationale Geschäft jetzt also allein?

**Jakob:** Wir haben uns in einer Grundvereinbarung auf eine Grundtendenz geeinigt. Unsere Ausrichtung zum Oberrhein bleibt bestehen, das machen wir seit 47 Jahren. Metrobasel ist mit einem anderen Anspruch angetreten, will sich nun aber auf Bundesbern und ein verstärktes Lobbying dort konzentrieren. Das heißt nicht, dass Metrobasel dabei nicht die Gesamtregion im Blick hat. Die Vereinbarung werden wir in den nächsten Wochen

noch spezifizieren. Eine Möglichkeit wäre, dass sobald Metrobasel trinational tätig wird, wir das abgestimmt machen, und wenn unsere Aktionen in Richtung Bern gehen, dass wir auch da kooperieren.

**BZ:** Derzeit fällt häufig der Begriff der Dachmarke oder -organisation. Versteckt sich dahinter eine neue Struktur oder soll diese eine bestehende übernehmen?

**Jakob:** Zunächst muss man unterscheiden: Das was wir, Metrobasel und Regio Basiliensis vereinbaren, ist eines. Die Diskussion um die Dachmarke oder -organisation aber findet in einem größeren Rahmen statt und wird unter der Leitung der



**Während der Rhein wie gehabt gen Norden fließt, planen die Regio Basiliensis und die Kantone an einer neuen Architektur der grenzüberschreitenden Kooperation.** FOTOS: MEYER/MAHRO

Kantonsregierungen geführt. Im Juni soll in der Nordwestschweizer Regierungskonferenz ein Mandat erteilt werden, das bis Ende des Jahres zu konkretisieren ist. Und da sind natürlich nicht nur Metrobasel und Regio Basiliensis dabei, sondern das soll im Idealfall alle regionalen Kräfte bündeln von Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Das heißt, von den Kantonen

und mit unserer Unterstützung ist eine Initiative ausgegangen, die Architektur der regionalen Zusammenarbeit in einem umfassenden Sinn neu zu gestalten.

**BZ:** Also keine weitere Organisation, aber auch keine Reduzierung?

**Jakob:** Wichtig ist vor allem eine sinnvolle Arbeitsteilung zwischen den bestehen-

den Strukturen auf der Basis einer gemeinsamen Strategie und eine Dachmarke, die die Arbeitsteilung zum Ausdruck bringt. Vielleicht kommt es perspektivisch auch zu Fusionen. Das Grundkonstrukt ist in jedem Fall eine Dachorganisation, die auf Bestehendem aufbaut. Sie könnte die Form einer Konferenz haben. Es kann auch sein, dass die eine oder andere Organisation neue Aufgaben bekommt. Schließlich braucht es ein gewisses Management dieser Zusammenarbeit. **BZ:** Das Dach, von dem jetzt die Rede ist, würde dann nach wie vor nicht alle umfassen. Das hieße Regio ja, in Ihrem Fall aber mit mehr Gewicht auf Basiliensis?

**Jakob:** Wir bekennen uns eindeutig zur trinationalen Zusammenarbeit. Das ist der Sinn und Zweck der Regio Basiliensis. Es braucht einfach beide Ebenen der Kooperation, die regionale im Rahmen der Metropolregion Oberrhein und die lokal-kommunale im Eurodistrict Basel. Unser

Engagement wird am Oberrhein genauso weitergehen wie in der kleineren Dreiländer-Agglomeration. Sie haben aber recht. Auch wir haben in den letzten Jahren einen gewissen Rückzug auf Basel und inner-schweizerische Dinge festgestellt. Das hängt zum Teil damit zusammen, dass man die Notwendigkeit eines stärkeren Lobbyings der Region Basel Richtung Bern erkannt hat und aufgewacht



**Eric Jakob**

ist, weil andere Schweizer Regionen sich neu organisieren. Aber das Trinationale bleibt, dafür stehen wir. Unsere Hoffnung ist sogar, dass wir mit dem neuen Ansatz auf Dauer eine bessere Verankerung für die Oberrhein-Kooperation erhalten.

## Badische Zeitung

Mittwoch, 12. Mai 2010

### Wegbereiter eines politischen Europas

**Regio Basiliensis ehrt den früheren SPD-Politiker Elchlepp und das "Jugendparlament Oberrhein" .**

LIESTAL (ama). Für seine besonderen Verdienste um die Regio-Idee hat die Regio Basiliensis den früheren SPD-Bundestags- und Europaabgeordneten, Dietrich Elchlepp, geehrt.

"Noch viel zu wenig Interesse am politischen Europa"

Der gebürtige Freiburger wurde ausgezeichnet als Hauptinitiator des 1999 gegründeten "Jugendparlaments Oberrhein", das sich zum Ziel gesetzt hat, das politische Bewusstsein junger Menschen aus den drei Ländern der Region zu stärken und dazu jedes Jahr ein aktuelles Thema bearbeitet. 2010 ist es die trinationale Sicht



auf Religionsfreiheit.

"Das politische Europa interessiert die Jugend noch viel zu wenig", sagte Elchlepp bei der Entgegennahme der Ehrung, zu der er Vertreter seines Jugendparlaments mitgebracht hatte. Der Ministerialrat außer Dienst, der schon 1970 mit seiner Freiburger "Bürgeraktion zum Schutze der Demokratie" und für das damit verbundene Engagement gegen die rechtsextreme NPD den Theodor-Heuss-Preis erhalten hatte, erinnerte bei der Übergabe in Liestal auch daran, dass es weiterhin gelte, Rassismus und Nationalismus aktiv zu bekämpfen. Die gleichzeitige Wahl von Miriam Blocher, der Tochter des Schweizer SVP-Politikers und Altbundesrats Christoph Blocher, die den Platz des zurückgetretenen Basler Gewerbedirektors Peter Malama im Vorstand der Regio Basiliensis übernimmt, war dagegen kein Thema.



Dietrich Elchlepp (hinten, Zweiter von rechts) hatte zur Ehrung Vertreter seines Jugendparlaments mitgebracht. Foto: Annette Mahro